

Die Profile der Hochschulen schärfen

Bund und Kantone bestätigen und erweitern ihre bildungspolitischen Ziele

NZZ, 19.5.2015

In der Erklärung 2015 setzen Bund und Kantone einen Schwerpunkt bei Schulen der tertiären Bildungsstufe. Wichtig erscheint dies angesichts des oft beklagten Fachkräftemangels.

msc. Seit die Bildungsverfassung 2006 von Volk und Ständen angenommen worden ist, haben Bund und Kantone die gemeinsame Verpflichtung, für eine hohe Qualität der staatlichen Bildungsangebote und für eine gute Durchlässigkeit des Bildungssystems zu sorgen. Dabei helfen soll ein kontinuierliches Bildungsmonitoring, das alle vier Jahre in einen Bildungsbericht mündet. 2010 ist der erste offizielle Bildungsbericht erschienen, 2014 der zweite. Vor vier Jahren haben Bund und Kantone erstmals gemeinsame bildungspolitische Ziele formuliert, und sie tun dies nun – gestützt auf den zweiten Bildungsbericht – zum zweiten Mal.

Manche der in der Erklärung 2015 festgehaltenen Ziele entsprechen jenen von 2011. Das gilt beispielsweise für die

Harmonisierung der obligatorischen Schule, für die bekanntlich Eintrittsalter, Schulpflicht, Dauer der Bildungsstufen sowie Übergänge vereinheitlicht und Ziele harmonisiert werden. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) legt die Harmonisierungs-Bilanz Anfang Juli vor. Ein weiteres Ziel von 2011 bleibt aktuell: 95 Prozent aller 25-Jährigen sollen über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen. Der Bildungsbericht 2014 zeigte, dass dieses Ziel für Jugendliche, die in der Schweiz geboren sind, erreicht ist.

Augenmerk auf Einzelfälle

Jugendliche, die das Schulsystem nicht vollständig in der Schweiz durchlaufen haben, bleiben aber deutlich häufiger ohne nachobligatorischen Anschluss. Hier ist einiges zu tun. Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer betont, das Ziel lasse sich nur erreichen, wenn die Einzelfälle an der Nahtstelle zwischen Sek I und Sek II konsequent betreut würden wie bisher.

Ein drittes wichtiges Ziel betrifft die gymnasiale Maturität: Sie soll den prü-

fungsfreien Übertritt an eine Universität ermöglichen. Da bei Maturandinnen und Maturanden teilweise Defizite in der Erstsprache und in Mathematik festgestellt worden sind, definieren die Kantone gestützt auf die Universität Zürich sogenannte basale Studierkompetenzen für die Gymnasien. Sie sollen garantieren, dass alle Maturandinnen und Maturanden über jenes Wissen und Können in beiden genannten Fächern verfügen, das als unerlässlich für ein Hochschulstudium gilt. Noch in diesem Mai gibt die EDK Vorschläge in eine Anhörung.

Bund und Kantone nehmen in ihrer Erklärung 2015 vor allem die tertiäre Bildungsstufe ins Visier. Dazu gehören die universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen wie auch die höhere Berufsbildung. Alle Tertiärausbildungen hätten ihre eigenen Charakteristiken, die es zu stärken gelte, steht in der Erklärung. Wichtig erscheint dieses Ziel nicht nur wegen der Qualität der jeweiligen Bildungsangebote auf der Hochschulstufe, sondern auch wegen des oft beklagten Fachkräftemangels. «Mit dem Ziel einer optimalen Kombination von Qualifika-

tionen für Wirtschaft und Gesellschaft, der klaren gegenseitigen Abgrenzung und gleichzeitigen Erhöhung der Durchlässigkeit schärfen Bund und Kantone die Profile dieser Angebote», heisst es. Zu einer klaren Abgrenzung der Hochschultypen voneinander hatte kürzlich auch der Wissenschafts- und Innovationsrat geraten (NZZ 28. 4. 15).

Ein-, Um-, Wiedereinstiege

Bund und Kantone möchten sodann erreichen, dass weniger Studiengänge an Hochschulen abgebrochen werden. Der Bildungsbericht 2014 hatte auf eine zu hohe Abbruchquote von rund 25 Prozent hingewiesen. Im Bildungssystem sind zudem Ein-, Um- und Wiedereinstiege zu fördern, wie Bundesrat Johann Schneider-Ammann vor den Medien betonte. Auch sei das Interesse von Kindern und Jugendlichen für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik zu wecken. Dies alles soll gegen den Fachkräftemangel wirken. Konkrete Massnahmen nennt die Erklärung 2015 nicht, stellt sie indes in Aussicht. Die Rede ist von «Zielen für das laufende Jahrzehnt».